

westermann

W

PHOENIX

DER ETWAS
ANDERE WEG
ZUR PÄDAGOGIK

Arbeitsbuch **Band 1**

4. Mentorinnen/Mentoren als Vorbilder

Methodischer Schwerpunkt: Peerpädagogik

Peerpädagogik ist der Versuch, die Asymmetrie der pädagogischen Beziehung zwischen den Erziehenden und den Zu-Erziehenden dadurch tendenziell aufzuheben, dass Gleichaltrige in die Erzieherrolle gebracht werden. Besonders in den Bereichen, in denen Jugendkultur eine große Rolle spielt, z. B. in der Medienpädagogik (Medienscouts), hat man damit sehr gute Erfahrungen gemacht. Daher werden in vielen Arbeitsfeldern der Pädagogik inzwischen Altersgleiche bzw. Statusgleiche (z. B. Schülerinnen und Schüler) eingesetzt. Eines der erfolgreichsten Programme, an denen sich auch Pädagogikkurse beteiligen, ist das Programm „Balu und Du“.

M20 Das Mentoring-Programm „Balu und Du“

„Balu und Du“ ist ein verbreitetes Mentoring-Programm im deutschsprachigen Raum, das Grundschulkindern mit ungünstiger Entwicklungsprognose außerhalb der Schule fördert. Ein junger, engagierter Erwachsener (Balu) übernimmt ehrenamtlich mindestens ein Jahr lang die Patenschaft für ein Kind (Mogli). Sie treffen sich wöchentlich für ein paar Stunden und verbringen Zeit miteinander.

Das Programm geht auf eine Initiative von Prof. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg zurück. Ihre Kollegin, Prof. Tilly Bakker-Grunwald, hatte sich als Mentorin in Israel engagiert und anschließend über diese vielversprechende Förderungsmöglichkeit für Kinder berichtet. Name und Idee des Programms sind an die Geschichte von Rudyard Kipling bzw. den Film „Dschungelbuch“ angelehnt. Der geduldig-freundliche Bär Balu führt seinen Freund, den Menschenjungen Mogli, eine Weile durch die Gefahren und Wirrungen des wilden Dschungels. Er lässt den kleinen Jungen auf diesem Weg viel erfahren und ausprobieren und zeigt ihm, wie man mit verschiedenen, auch schwierigen Situationen fertigwird. Spaß und Zeit zum Zuhören kommen dabei nie zu kurz. Wie in der Geschichte helfen die Mentoren (Balus) den Kindern (Moglis) durch persönliche Zuwendung und aktive Freizeitgestaltung, neue Erfahrungen zu sammeln

und zu lernen, wie die Herausforderungen des Alltags zu meistern sind.

Das Konzept ist einfach: Die Balus sind junge, verantwortungsbewusste Menschen zwischen 17 und 30 Jahren, vorwiegend Studierende oder Oberstufenschüler. Sie verpflichten sich, zusätzlich zu den wöchentlichen Treffen mit ihren Schützlingen regelmäßig (meist auch wöchentlich) an einem Begleitseminar teilzunehmen. So können sie sich mit anderen Mentoren austauschen, erhalten praktische Beratung und pädagogische Weiterbildung durch qualifizierte Fachkräfte. Darüber hinaus führen die Balus ein passwortgeschütztes Online-Tagebuch, das von der Seminarleitung zeitnah gelesen und beratend kommentiert wird. Die Mentoren werden auf diese Weise optimal betreut. Davon profitieren indirekt auch die Kinder.

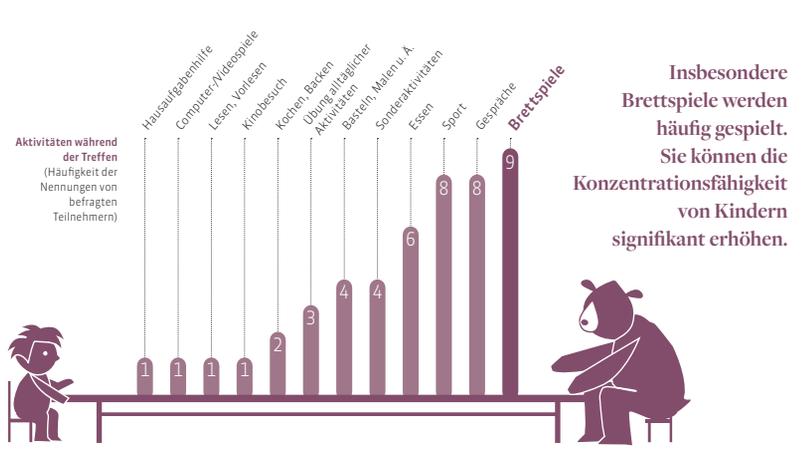
Abb. 3 Balu und Du – Programmübersicht und Standorte



Moglis sind Grundschulkindern im Alter zwischen 6 und 10, die sich buchstäblich vor dem Eintritt in den „Lebensdschungel“ befinden. Sie werden in der Regel von ihren Lehrern für das Programm vorgeschlagen, sofern die Eltern zustimmen. In den meisten Fällen handelt es sich um Schüler, um deren Entwicklung sich die Lehrkräfte Sorgen machen, weil sie z. B. sozial schlecht integriert sind oder Lernschwächen zeigen. Knapp ein Drittel der Moglis hat einen Migrationshintergrund. Das Geschlechterverhältnis bei den Moglis ist größtenteils ausgeglichen, d. h., es gibt ungefähr genauso viele männliche wie weibliche Moglis.

Die Balus sind hingegen zu ca. 80% weiblich. Die Balu-Mogli-Zweier-Teams, auch „Gespanne“ genannt, bilden sich in der Regel zu Schul- oder Semesterbeginn für ein Jahr bis zum Beginn der Sommer- oder Winterferien, in einigen Fällen sogar länger. Seit 2002 haben sich bundesweit etwa 6000 Balu-Mogli-Gespanne gebildet; an mehr als 60 Programmstandorten wurden sie koordiniert. Verschiedenste Netzwerkpartner arbeiten vor Ort mit dem gemeinnützigen Balu und Du e.V. zusammen. Ein Großteil der Programmpartner sind Gymnasien, Universitäten und Hochschulen, die ihren Schülern und Studenten das Mentoring-Programm als Teil des Curriculums pädagogischer Studiengänge bzw. Schulfächer anbieten. So hat sich das Programm relativ schnell an neuen Standorten etabliert. Die Geschäftsstelle des Vereins Balu und Du e.V. befindet sich in Köln. Das pädagogische Konzept wird am Vereinssitz in Osnabrück erarbeitet. Kooperations- und Projektpartner sind die Universität Osnabrück, die die Programmentwicklung unterstützt, und der Diözesan-Caritasverband des Erzbistums Köln e.V. Balu und Du ist ein Angebot im Bereich der sogenannten Primärprävention. Gefährdete Kinder sollen in ihren sozialen Kompetenzen und in ihrer Eigenverantwortung gestärkt werden, bevor es zu gesellschaftlichen Problemen und Benachteiligungen

Abb. 11 Gemeinsame Aktivitäten von Balus und Moglis – Ergebnisse einer Evaluation⁴²



kommt. Die Stärkung geschieht in einem Alter, in dem sich Fehlentwicklungen noch relativ leicht durch erwachsene Vorbilder korrigieren lassen. Balu und Du wirkt sich vor allem in zwei gesellschaftlichen Feldern positiv aus:

- 1. Individuelle Förderung von Grundschulkindern:** Das Programm richtet sich an Grundschulkindern, die unter schwierigen Bedingungen aufwachsen. Fehlentwicklungen dieser Kinder werden rechtzeitig erkannt und die Weichen für einen gelingenden Übergang ins Jugend- und Erwachsenenalter gestellt.
- 2. Befähigung junger Menschen, sich gesellschaftlich zu engagieren:** Balu und Du bietet jungen Erwachsenen die Möglichkeit, pädagogische und gesellschaftliche Schlüsselkompetenzen zu erwerben. Durch die Begleitangebote wird sichergestellt, dass die Balus über ihre Erfahrungen reflektieren und die Kinder optimal betreuen. Das Programm soll möglichst viele von ihnen dazu bringen, individuelle Verantwortung zu übernehmen und dadurch einen wertvollen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten.

(Clara Péron, Valentina Baldauf – Value for Good GmbH/social impact Consulting gmbH, Berlin/München, Dezember 2014: Was bringt's? SROI-Analyse des Mentoring-Programms Balu und du, S. 13 f., 29, https://www.balu-und-du.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/V30-SROI-Bericht-BuD-final-17Feb2015.pdf [25.10.2019])

M21 „Erfahrungen sind der größte Reichtum“

Es ist eines der schönsten Gefühle, wenn dein Mogli dich anlächelt, dich an die Hand nimmt und dir etwas zeigen möchte. Dafür lohnt sich jede Mühe ... Die mit meinem Mogli verbrachte Zeit hat mir insbe-

sondere Kinder im Grundschulalter nähergebracht. Des Weiteren hat mir die Familie einige Elemente des Islams und ihrer Kultur gezeigt. Die Familie meines Moglis nimmt ihre Religion und die damit einherge-

henden Pflichten sehr ernst. Es wird fünf Mal am Tag gebetet, ein Schleier getragen und Produkte mit Inhalt vom Schwein werden nicht gegessen. Dennoch ist die Familie gegenüber anderen Kulturen und ihnen unbekanntem Projekten sehr aufgeschlossen. Einer der wichtigsten Werte, den die Familie am Islam schätzt, ist die Nächstenliebe. In den Herbstferien hatte ich beim Tag der offenen Tür in der Moschee die Möglichkeit, ein Stück mehr von der Kultur meines Moglis kennenzulernen. Außerdem konnte ich mich mit anderen Muslim*innen unterhalten, die alle aufgeschlossen und offen für Gespräche waren. Ich hatte das Gefühl, dass die Nächstenliebe, die man in dieser Gemeinschaft kennenlernen darf, wirklich von Herzen kommt und grenzenlos ist. Es herrscht eine größere Verbundenheit, als man sie in manch

anderen Gemeinschaften bemerkt. Die Familie, deren Kind ich betreuen darf, hat schon nach kurzer Zeit gesagt, dass ich bei ihnen immer willkommen sei. Diese Herzlichkeit hat mich geprägt. Außerdem ist meine Skepsis, die gegen die mir zuvor überwiegend unbekannt Religion und Sprache vorhanden war, nun verschwunden. Durch die Betreuung meines Moglis bin ich deutlich aufgeschlossener geworden. Zudem habe ich Vertrauen in die andere Kultur und Sprache bekommen und gelernt, wirklich wichtige Werte zu erkennen und zu schätzen. In der Zukunft würde ich gerne Grundschullehrerin werden und ich möchte in meinem Beruf vor allem Kinder aus anderen Kulturen als Freude und Bereicherung wahrnehmen.

(Svenja Dopsloff, Angelaschule, Osnabrück)

M22 „Herausforderungen, an denen man wächst“

Dass mir das Projekt in meiner Entwicklung geholfen hat, davon bin ich überzeugt. Ich konnte meine Kompetenzen in Bezug auf Kinder gut weiterentwickeln und meine eigenen Erfahrungen mit Geschwistern einbringen.

Es gab natürlich auch negative Seiten: Manchmal kam es zu unnötigem Stress und Problemen bei der Kommunikation miteinander. Aber so etwas ist auch schnell vergessen, wenn man zusammen spielt, schwimmen geht oder den Wald erkundet. Mein Mogli hatte leider manchmal Probleme mit der Konzentration, wenn es darum ging, sich andere Sachen zu überlegen, die man noch machen könnte. Außerdem gab es Probleme damit, dass er zu viel Blödsinn machte. Hierbei musste ich genau überlegen, wie ich damit umgehe. Aber man wächst mit seinen Aufgaben. Abschließend kann ich aber sagen, dass mir das Projekt viel gebracht hat. Die Beschäftigung mit

Menschen und das Miteinander hat mir viel Freude bereitet.

(Leon Lindstedt, Angelaschule, Osnabrück)

Das Projektjahr war für mich in der Rolle des Balu sehr spannend und aufregend. Es hat mir allerdings mehr abverlangt, mich mehr gefordert, als ich erwartet hatte. Dabei war der Zeitaufwand nur eine Komponente. Einige Male stand ich vor neuen Herausforderungen, die dann besonderen Einsatz von mir gefordert haben. Mir hat das Projektjahr viel Selbstvertrauen und Sicherheit gegeben, da ich einige Male über meine persönlichen Grenzen hinausgehen musste.

(Jonas, Balu)

(M21 und M22 aus: Balu und Du e. V. [Hrsg.]: Wirkungsbericht 2017, Köln 2018, https://www.balu-und-du.de/fileadmin/user_upload/Wirkungsbericht/2017_Wirkungsbericht_BuD_final.pdf [25.10.2019])

- 1 Beschreiben Sie die wesentlichen Elemente des Programms „Balu und Du“.
- 2 Inwieweit arbeiten Mentoren auch als Modelle für die Mentees?
- 3 Recherchieren Sie in Ihrer Region, ob und welche Schulen an dem Programm teilnehmen.
- 4 Beschreiben Sie die Wirkungen des Peerpädagogik-Programms auf die Mentoren.
- 5 Besprechen Sie im Kurs, inwieweit Sie sich vorstellen können, ein solches Programm durchzuführen – z. B. als Projektkurs.